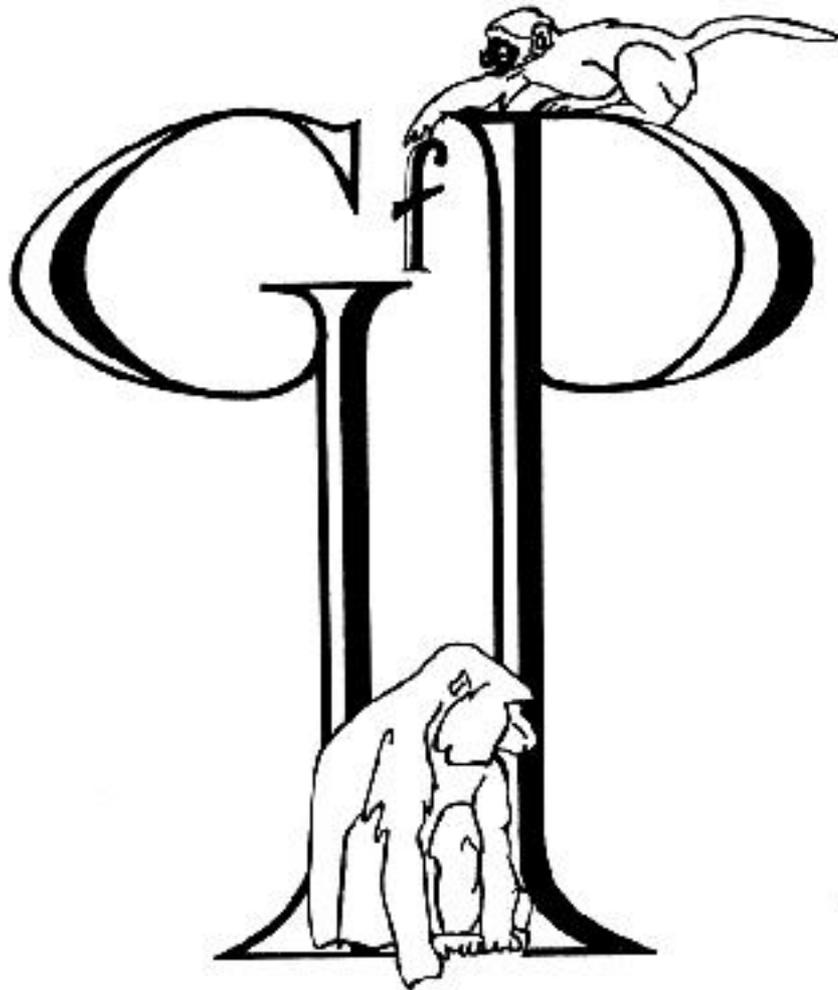


Gesellschaft für Primatologie (GfP) e.V.

GfP-Rundbrief 48, März 2014



www.gf-primatologie.de

VORSTAND (2014 ~)

Prof. Dr. Julia Ostner (Vorsitzende)

Courant Research Centre Evolution of Social Behaviour

Research Group Social Evolution in Primates

Kellnerweg 6

37077 Göttingen

Germany

Phone: +49-551-3933925

Fax: +49-551-399637

E-mail: julia.ostner@biologie.uni-goettingen.de

Dr. Tobias Deschner (Schatzmeister)

Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology

Department of Primatology

Deutscher Platz 6

04103 Leipzig

Germany

Phone: +49-341-3550207

Fax: +49-341-3550299

E-mail: deschner@eva.mpg.de

Dr. Ruth Thomsen (Schriftführerin)

University College London

Department of Anthropology

Gower Street

London WC 1E6BT

United Kingdom

Phone: +49-30-64093529

E-mail: ruth.thomsen@ucl.ac.uk

Dr. Dietmar Zinner (1. Beisitzer)

Deutsches Primatenzentrum

Cognitive Ethology

Kellnerweg 4

37077 Göttingen

Germany

Phone: +49-551-3851129

E-mail: [DZinner at dpz.eu](mailto:DZinner@dpz.eu)

Gisela Kopp (2. Beisitzerin)

Deutsches Primatenzentrum

Cognitive Ethology

Kellnerweg 4

37077 Göttingen

Germany

Phone: +49-551-3851378

Fax: +49-551-3851372

E-mail: [GKopp at dpz.eu](mailto:GKopp@dpz.eu)

SACHVERSTÄNDIGE

Prof. Dr. Jörg Ganzhorn (Naturschutz)

Universität Hamburg

Zoologisches Institut

Martin-Luther-King-Platz 3

20146 Hamburg

Germany

Phone: +49-40-41234224

Fax: +49-40-41235980

E-mail: [ganzhorn at zoologie.uni-hamburg.de](mailto:ganzhorn@zoologie.uni-hamburg.de)

Achim Johann (Tiergartenbiologie)

NaturZoo Rheine

Salinenstr. 150

48432 Rheine

Germany

Phone: +49-5971-161480

Fax: +49-5971-161420

E-mail: [curator at naturzoo.de](mailto:curator@naturzoo.de)

Prof. Dr. Franz-Josef Kaup (Tierschutz)

Deutsches Primatenzentrum

Abteilung Tiermedizin und Primatenhaltung
Kellnerweg 4
37077 Göttingen
Germany
Phone: +49-551-3851241
Fax: +49-551-3851277
E-mail: fkaup@gwdg.de

Dr. Werner Kaumanns (Haltungsfragen)

Eschenweg 5
37130 Gleichen
Germany
Phone: +49-5508-469
E-mail: silenus@t-online.de

Michael Lankeit (Juristische Beratung)

Deutsches Primatenzentrum
Kellnerweg 4
37077 Göttingen
Germany
Phone: +49-551-3851114
Fax: +49-551-3851183
E-mail: MLankeit@dpz.eu

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

I. Aus der Gesellschaft

Mitgliederentwicklung

Die 14te GfP-Tagung in Leipzig 2015

Das Great Ape Project (GAP)

Briefe und Positionspapiere

Nachwuchsförderung

Die GfP im Netz

II. Zusammenfassungen wissenschaftlicher Arbeiten

A. Doktorarbeiten

Christof Neumann (2013): Achievement and Maintenance of Dominance in Male Crested Macaques (*Macaca nigra*); Universität Leipzig

Christin Richter (2014): Within- and Between-Group Feeding Competition in Siberut Macaques (*Macaca siberu*) and Assamese Macaques (*Macaca assamensis*); Georg-August Universität Göttingen

Christopher Young (2013): Cooperation and Competition in Wild Male Barbary Macaques (*Macaca sylvanus*) in Morocco; Georg-August Universität Göttingen

B. Masterarbeiten

Nadine Müller (2013): Analysis of Wild Assamese Macaque MHC-DRB and its Role in Mate Choice; Georg-August Universität Göttingen

Susann Schunack (2012): Method Development to Assess Olfactory Profiles via GC-MS analysis in Great Apes; Universität Leipzig

Anna Slama (2013): A Comparison of Chemical Signalling in Chimpanzees and Bonobos; Universität Leipzig

Anja Zschoke (2013): Are there Shared Semiochemicals between Offspring and Parents in Chimpanzees (*Pan troglodytes verus*)?; Universität Leipzig

III. Informationsbörse

Bücher von Mitgliedern

Lesetipps

Konferenzen und Workshops

Förderpreis 2014 des Deutschen Primatenzentrums (DPZ)

IV. Redaktionelle Hinweise

V. Die Gesellschaft für Primatologie (GfP) e.V.

Vorwort

Liebe Mitglieder,

ich möchte Sie an dieser Stelle herzlich im Namen des neuen Vorstands der GfP begrüßen. Dem neuen Vorstand gehören jetzt neben mir Dr. Ruth Thomsen (Schriftführerin) und Dr. Dietmar Zinner (1. Beisitzer) als neue Vorstandsmitglieder sowie weiterhin Dr. Tobias Deschner (Schatzmeister) und als studentisches Mitglied Frau Gisela Kopp (2. Beisitzerin) an. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der GfP ganz herzlich bei den scheidenden Vorstandsmitgliedern Prof. Dr. Ute Radespiel (Vorsitzende), Dr. Marina Scheumann (Schriftführerin) und Dr. Stefan Merker (1. Beisitzer) für die großartige Arbeit in den vergangenen vier Jahren bedanken.

In den letzten Monaten des Jahres 2013 war der Vorstand u. a. aktiv darin gegen die Nutzung nicht-menschlicher Primaten in der Werbung und der Unterhaltungsindustrie zu protestieren. Anlass war u.a. ein Beitrag von TVtotal, in dem zwei junge Schimpansen des Schwabenparks im Studio präsentiert wurden. Der Vorstand protestierte schriftlich beim Sender (PRO SIEBEN) gegen die Nutzung von Schimpansen in der Unterhaltungsindustrie, speziell auch in Beiträgen des Senders. Die GfP-Mitglieder wurden aufgefordert kritische Kommentare sowohl auf der Homepage des Senders PRO SIEBEN als auch in Internetforen zu formulieren. Zudem haben wir gemeinsam mit anderen Organisationen (z.B. Wild Chimpanzee Foundation, Tai Chimpanzee Project, Ngogo Chimpanzee Project) einen offenen Brief gegen die Zurschaustellung von Menschenaffen und anderen Primaten in der Unterhaltungsindustrie formuliert. Dieses Thema wird uns sicherlich auch in diesem Jahr noch beschäftigen.

„Grundrechte für Menschenaffen“ ist ein weiteres aktuelles Thema der Gesellschaft. Es wurde bereits auf der GfP-Tagung 2013 in Hamburg angesprochen. Prof. Dr. Volker Sommer vom University College London veröffentlicht in diesem Rundbrief einen Beitrag in dem die Diskussion um das Für und Wider von Grundrechten für Menschenaffen im Rahmen des GAP (Great Ape Project) nochmals dargestellt wird. Weiterhin plant der Vorstand im Laufe des Jahres einen Entwurf für ein Positionspapier dazu zu verfassen.

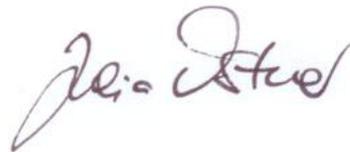
Als neues Förderinstrument führte der Vorstand in 2013 das Robert-Glaser-Reisestipendium ein. Die GfP möchte mit diesem Stipendium dem wissenschaftlichen Nachwuchs einen kurzzeitigen wissenschaftlichen Aufenthalt an einer in- oder ausländischen akademischen Einrichtung ermöglichen. Aktueller Einreichtermin der Anträge für das Robert-Glaser-Reisestipendium ist der 30. September 2014. Für die beiden weiteren langjährigen Förderinstrumente der GfP (Christian-

Vogel-Fond und GfP-Preis) ist die Deadline für Anträge der 30. April 2014. Details hierzu finden sich auf der Homepage www.gf-primatologie.de unter „Preise & Förderungen“.

Schließlich möchte ich bereits jetzt alle Mitglieder auf die nächste GfP-Tagung hinweisen, die vom 11. bis 13. Februar 2015 in Leipzig stattfinden wird und dankenswerterweise von Prof. Dr. Anja Widdig (Universität Leipzig, Abt. Verhaltensökologie), Dr. Roman Wittig und Dr. Tobias Deschner (beide Max Planck Institut für Evolutionäre Anthropologie, Abt. Primatologie) organisiert wird. Lesen Sie dazu auch die Ankündigung von Roman Wittig auf S. 10. Die Konferenzhomepage www.eva.mpg.de/primat/conferences/gfp-2015/home.html ist bereits zugänglich.

Auf der Tagung in Leipzig 2015 wird auch die nächste Mitgliederversammlung stattfinden. Bitte merken Sie sich diesen Termin doch schon einmal vor und weisen Sie auch interessierte Studierende auf die Tagung hin.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "Jens Krause". The signature is written in a cursive, flowing style.

II. Aus der Gesellschaft

- **Mitgliederentwicklung**

Die GfP hat derzeit 226 Mitglieder. Hiermit begrüßen wir herzlich unsere neuen Mitglieder, die seit dem letzten Rundbrief (April 2013) in die Gesellschaft eingetreten sind:

Sandra Ammersdörfer

Yvonne Bohr

Almuth Einspanier

Roland Hilgartner

Fabienne Hübener

Franziska Hübner

Thomas Müller

Nadine Müller

Neue Mitglieder gesucht: Wir suchen immer neue Mitglieder! Denn je mehr Mitglieder die GfP hat, desto besser können wir die Interessen der Primatologie in Gesellschaft, Politik und Forschungsförderungseinrichtungen vertreten. Werben Sie auch z.B. über Facebook oder Twitter neue Mitglieder, indem Sie direkt auf die Website der GfP verweisen (<http://www.gf-primatologie.de>; Mitgliedschaft). Wer ein neues Mitglied wirbt, kann auf der nächsten Mitgliederversammlung in Leipzig 2015 auch einen kleinen Preis gewinnen.

- **Die 14te GfP-Tagung in Leipzig 2015**

14th Conference of the *Gesellschaft für Primatologie (GfP)*

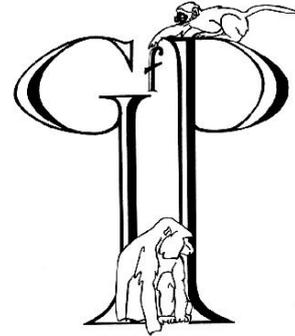
11 – 13 February 2015

University of Leipzig (UL)

&

Max Planck Institute for

Evolutionary Anthropology (MPI EVA)



We are pleased to invite you to Leipzig to participate in the 14th conference of the *Gesellschaft für Primatologie*. The conference offers a platform for scientific exchange amongst primatologists with a particular emphasis on bringing together scientists of all levels of experience.

The selection of keynote speakers reflects the diverse topics that are investigated by the primatological research community in Germany. We are honored to have attracted the following speakers for plenary lectures.

Keynote speakers

Tim Clutton-Brock (University of Cambridge, UK)

Susan Alberts (Duke University, USA)

Julia Fischer (German Primate Center, GER)

Jacinta Beehner (University of Michigan, USA)

Hjalmar Kühl (German Center for Integrative Biodiversity Research, GER)

We look forward to seeing you in Leipzig in February 2015.

Roman Wittig, Tobias Deschner and Anja Widdig

<http://www.eva.mpg.de/primat/conferences/gfp-2015/home.html>

- **Das Great Ape Project (GAP): Grundrechte für Menschenaffen?**

Prof. Dr. Volker Sommer, Department of Anthropology, University College London, UK,
v.sommer@ucl.ac.uk

Abstract: Who belongs to the *Community of Equals*? Demanding legal rights for our next of kin. Primatological research is becoming increasingly entwined with ethical discourses such as those related to nature conservation or animal rights. A prime example is the *Great Ape Project* (GAP), initiated in 1993 by Philosophers Peter Singer and Paola Cavalieri. It demands to extend some of the privileges currently reserved for human beings to orang-utans, gorillas, bonobos and chimpanzees: the right to life, individual liberty, and the prohibition of torture. Protagonists of the project would also like to see great apes recognized as *persons*, given their complex mental landscapes. To stimulate further discussion particularly in German-speaking countries, GAP was relaunched by the Giordano-Bruno-Foundation in 2011 (<http://www.giordano-bruno-foundation.com>; <http://www.greatapeproject.de>). Demanding basic equality for great apes should be seen as a continuation of discourses about who should belong to the *community of equals* – for example, if women should have a right to vote, whether dark-skinned Africans or Australian aborigines are human, or whether gay people can marry. These debates have questioned discriminatory concepts such as racism, nationalism, sexism or heterosexism – while the GAP understands itself as a pioneering initiative to confront *speciesism*. The following contribution addresses some of the historical concepts and controversies that shape the GAP.

Grundrechte für Menschenaffen?

Ist es an der Zeit, den rechtlichen Status unserer allernächsten Verwandten zu ändern – und sie als Personen in die *Gemeinschaft der Gleichen* aufzunehmen? Genau darum geht es dem von den Philosophen Peter Singer (Australien) und Paola Cavalieri (Italien) im Jahr 1993 initiierten *Great Ape Project*. Das GAP fordert für Orang-Utans, Gorillas, Bonobos und Schimpansen einige jener Privilegien ein, die bisher nur für Menschen gelten. Dazu zählt das Recht auf Leben, Freiheit und ein Verbot von Folter.

Die Initiative macht sich dafür stark, die *community of equals* – die *Gemeinschaft der Gleichen* – zu erweitern. Es würde damit als Unrecht gelten, Große Menschenaffen in medizinischen Experimenten zu schädigen, zu Tode zu richten oder ihren Lebensraum zu zerstören. Menschenaffen sind mit Bewusstsein und menschenähnlicher Leidensfähigkeit begabt und können sich überdies vermutlich in andere Wesen hineinversetzen und in die Zukunft denken. Deshalb sollen Große Menschenaffen nicht mehr wie bisher als 'Eigentum' gelten dürfen (das ausgebeutet, verkauft und getötet werden kann), sondern als *Personen*.

Die Forderung nach elementarer Gleichstellung der Menschenaffen ist eine zeitgenössische Fortsetzung vormaliger Erörterungen – etwa der, ob Frauen das Wahlrecht besitzen sollen, ob dunkelhäutige Afrikaner oder australische Ureinwohner Menschen sind, oder ob Homosexuelle heiraten dürfen. Vielerorts wurde die *Gemeinschaft der Gleichen* nach oft leidenschaftlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen entsprechend erweitert.

Zunehmend halten deshalb Philosophen und Primatologen den historischen Moment für gekommen, erneut inklusiver zu werden. Aufzuheben wäre nunmehr die Schranke des *Speziesismus*, der die Ungleichbehandlung von Lebewesen allein aufgrund ihrer Artzugehörigkeit rechtfertigt.

Der seinerzeitige Start des GAP wurde explizit von prominenten Primatologen und Evolutionsbiologen unterstützt (z.B. Goodall, Kano, Dunbar, Galdikas, Fouts, Dawkins, Diamond, Adams). Gleichwohl gewann die Initiative nur relativ langsam an Fahrt. Im deutschsprachigen Raum änderte sich dies als die dem evolutionären Humanismus verpflichtete Giordano-Bruno-Stiftung (www.giordano-bruno-stiftung.de; www.giordano-bruno-foundation.com) die Debatte im Jahre 2011 erneut in die Öffentlichkeit trug (<http://www.greatapeproject.de>) – unterstützt von namhaften Evolutionsbiologen und Philosophen (z.B. Meyer, Wuketits, Sommer, Voland, Junker, Vollmer, Kanitscheider, Metzinger, Wetz, Albert). Das umstrittene Thema ist seither in den Medien omnipräsent wird zunehmend von einflussreichen Politikern diskutiert.

Gerade die Gesellschaft für Primatologie und ihre individuellen Mitglieder werden deshalb diese Problematik kaum schadlos ignorieren können. Vielmehr ist es an der Zeit, ähnlich wie bei verwandten Themen wie dem Natur- und Tierschutz oder den Haltungsbedingungen, die Argumente hinsichtlich der Frage nach Grundrechten für Menschenaffen pro und contra abzuwägen (exemplarische Streitpunkte sind nachfolgend illustriert).

Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, dass unsere Nachfahren in hundert Jahren dem *Speziesismus* unserer Tage mit der gleichen Fassungslosigkeit begegnen werden, mit der politisch und ethisch progressive Zeitgenossen heute religiösen Fundamentalismus, Rassismus, Nationalismus, Sexismus und Heterosexismus betrachten.

Einwände und Erwiderungen:

Einwand: Menschenaffen können keine Menschenrechte haben, denn sie gehören nicht zur Gattung Homo!

Erwiderung: Genau deshalb geht es nicht um 'Menschen'-Rechte, obwohl der Punkt in den Medien oft falsch dargestellt wird. Vielmehr geht es um die Einsicht, dass der Personenstatus nicht an Artzugehörigkeit gebunden ist, und somit schlicht um 'Grundrechte', die spezies-unabhängig sind.

Einwand: Tiere können keine Verantwortung übernehmen und deshalb auch keine Rechte haben!

Erwiderung: Rechte werden nicht erworben, sondern zugesprochen. Deshalb haben auch

Säuglinge, kognitiv Behinderte, Alzheimer- oder Komapatienten Rechte, obwohl sie nicht verantwortlich handeln können.

Einwand: Tiere können ihre Rechte gar nicht wahrnehmen, denn sie können sie nicht formulieren und einklagen!

Erwiderung: Wie für Menschen, die aufgrund ihres Alters oder mentaler Verfassung als 'unmündig' gelten, können grundsätzliche rechtliche Belange von Menschenaffen durch 'Fürsprecher' ('Vormund', 'guardian') vertreten werden.

Einwand: Rechte sind nicht auf Leben und Freiheit beschränkt, sondern schließen z.B. auch Meinungsfreiheit ein!

Erwiderung: Rechte können differentiell zugesprochen werden. Obwohl ihnen das Recht auf körperliche Unversehrtheit zusteht, dürfen viele Menschen, etwa Kinder oder manche Strafgefangene, nicht wählen. Deshalb fordert das GAP weder ein Bildungsrecht für Bonobos, Wahlrecht für Gorillas noch Datenschutz für Schimpansen oder ein Mindestalter für Sex bei Orang-Utans – sondern lediglich Grundrechte.

Einwand: Wenn Menschenaffen Rechte zugestanden werden, wollen bald auch Hunde- und Katzenhalter, dass ihre Lieblinge Personen werden und Grundrechte erhalten!

Erwiderung: Konservative verwenden gerne das 'Dammbruch-Argument'. Als im britischen Parlament des 19. Jh. gefordert wurde, Männern mit schwarzer Hautfarbe ein Wahlrecht zu gewähren, wurde dagegen argumentiert, dass als nächstes dann wohl Frauen oder Tiere derlei Ansprüche anmelden würden.

Einwand: Dass Menschenaffen von Menschen grundsätzlich verschieden sind, ist naturgegeben (manche sagen: 'gottgegeben'). Diese Einsicht gehört zum gesunden Menschenverstand!

Erwiderung: Moral propagiert Werte, die angeblich unwandelbar und ewig sind. Der Ethik hingegen gelten Handlungsmaximen als zeitgebunden. Rechte sollten deshalb in gesellschaftlichen Prozessen stetig neu durch ein Abwägen von Für und Wider verhandelt werden – und nicht dogmatischen Vorentscheidungen unterliegen.

Einwand: Das GAP ersetzt 'Anthropozentrismus' durch 'Apeismus'. Denn wieso sollen Grundrechte nur für Grosse Große Menschenaffen gelten, und nicht auch für andere Tierformen?

Erwiderung: Das GAP ist bewusst beschränkt und pragmatisch. Es versteht sich aber als Türöffner für weitergehende Forderungen. Denn selbstverständlich steht es jedem offen, die willkürliche Grenze zwischen Menschen und Menschenaffen im Unterschied zu anderen Tieren

zu hinterfragen. So haben sich entsprechende Rechts-Initiativen bereits für Wale und Elefanten formiert.

Einwand: Die Forderungen des GAP sind durch Gesetze hinsichtlich Tier- und Habitatschutz praktisch abgedeckt!

Erwiderung: Forderungen bezüglich Tier-, Arten- oder Natur'schutz' sind eher paternalistisch, während 'Rechts'-Forderungen emanzipatorisch sein wollen. Der Fokus des GAP richtet sich deshalb auf einzelne Lebewesen, mithin auf Individuen.

Einwand: Wenn Menschenaffen ein Recht auf Freiheit haben, müssen Zoos ihre Gehege öffnen!

Erwiderung: Tierrechtler sind oft der Meinung, dass Haltung in Gefangenschaft ethisch nicht vertretbar ist. Unabhängig davon werden aber Zoos und Schutzstationen weiter existieren müssen. Denn dort gehaltene Tiere können praktisch nie in die 'Freiheit' entlassen werden – aus Sicherheitsgründen und weil die Habitate zerstört sind. Die Situation geht selbstredend mit der Notwendigkeit einher, die Haltungsbedingungen entscheidend zu verbessern.*

**Anmerkung der Redaktion: Während ihrer Amtszeit entwickelte die damalige Vorsitzende der GfP, Prof. Dr. Ute Radespiel, zusammen mit Mitgliedern im Rahmen des neu zu gestaltenden „Säugetiergutachtens“ ein Schreiben zur Verbesserung der Haltungsbedingungen von Primaten für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Die von der GfP unter großem Zeit- und Arbeitsaufwand entworfenen Inhalte wurden im September 2013 genehmigt.*

Einwand: Ehrenwerte Gedanken, die aber von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt werden und deshalb politisch nicht durchsetzbar sind!

Erwiderung: Bis in die jüngste Vergangenheit hinein erschien es in verschiedensten kulturellen Kontexten als komplett absurd, dass Muslime, Sklaven, Homosexuelle, 'Indianer', Frauen, 'Neger', Kinder oder Juden irgendwelche Rechte haben sollten. Wer hätte etwa vor 20 Jahren zu glauben gewagt, dass gleichgeschlechtliche Paare heiraten und Kinder aufziehen dürfen? Und dass dies heute in mehr und mehr Nationen zum sozialen Konsens gehört? Zum GAP wurden beispielsweise in Neuseeland und auf den Balearen bereits entsprechende Gesetzentwürfe erarbeitet. Umgesetzt wurden sie zwar bislang noch nicht – aber auch andere Anti-Diskriminierungs-Kampagnen brauchten oft Jahrzehnte bis zu ersten Erfolgen.

Literatur: Paola Cavalieri, Colin Goldner, Peter Singer, Michael Schmidt-Salomon und Volker Sommer (2013). Grundrechte für Menschenaffen. Schriftenreihe der Giordano-Bruno-Stiftung Bd. 4. Aschaffenburg: Alibri. --- Paola Cavalieri, Peter Singer (1993) (Hg.): The Great Ape Project - Equality beyond Humanity. New York: St. Martin's Press; deutsch (1994): Menschenrechte für die Großen Menschenaffen. München: Goldmann.

- **Briefe und Positionspapiere**

In den letzten Jahren wurden von der GfP verschiedene Positionspapiere verfasst (siehe auch www.gf-primatologie.de). Positionspapiere dienen dazu, die Meinung der GfP zu primatologischen Themen in der Öffentlichkeit klar und möglichst knapp, jedoch immer so ausführlich wie nötig darzustellen. Bei Interviews oder Debatten können Positionspapiere den Mitgliedern als Diskussionshilfe dienen oder dem Gegenüber nochmals in schriftlicher Form die Haltung der GfP darlegen. Aktuell plant der Vorstand den Entwurf zu einem neuen Positionspapiers zum Thema „*Grundrechte für Menschenaffen?*“.

- **Nachwuchsförderung**

Folgende Preise und Stipendien wurden im letzten Jahr von der GfP im Rahmen ihrer Aktivitäten zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergeben.

Wir gratulieren allen Preisträgern und Stipendiaten ganz herzlich!

Christian-Vogel-Fond für Freilandforschung (800 Euro)

- **May Hoka** (Institut für Zoologie, Tierärztliche Hochschule Hannover): Parasite communities in endangered Malagasy lemurs (*Avahi occidentalis* and *Lepilemur edwardsi*): the effect of sleeping sites, sex and season.
- **Isabella Mandl** (Bristol Zoo): The only solitary *Lepilemur*? Social interactions and home range overlap between male and female highly endangered Sahamalaza sportive lemurs (*Lepilemur sahamalazensis*).

GfP-Preis für besonders herausragende Diplom-/Masterarbeiten (800 Euro)

- **Anne Seltmann** (Courant Forschungszentrum Evolution des Sozialverhaltens, Georg-August Universität Göttingen): Group movements and decision making in Barbary macaques (*Macaca sylvanus*) in the Middle Atlas Mountains, Morocco.

Die aktuelle Bewerbungsfrist für diese beiden Förderinstrumente endet am 30. April 2014. Die Details der Ausschreibungen finden Sie auf der Website der GfP.

Robert-Glaser-Reisestipendium (1500 Euro)

- **Anja Zschoke** (Universität Leipzig) fährt für einen Forschungsaufenthalt an das University College London: Are semiochemicals a cue for paternal kin recognition in great apes?

Die aktuelle Bewerbungsfrist für das Robert-Glaser-Reisestipendium endet am 30. September 2014. Die Details der Ausschreibung finden Sie auf der Website der GfP.

- **Die GfP im Netz**

Die Website der Gesellschaft www.gf-primatologie.de soll noch in diesem Jahr erstmals zweisprachig auf Deutsch und Englisch erscheinen. Wir arbeiten daran!

Die GfP gibt es auch auf Facebook. Auch als Nicht-Facebook-Mitglied kann man die Seite einsehen und Beiträge posten.

Kommentare, Anregungen, Informationen oder auch Stellenanzeigen für die GfP-Website oder für die Facebook-Seite können einfach über eine E-mail an die Schriftführerin jederzeit angemeldet werden.

Für beide Internetauftritte suchen wir noch schöne Fotos mit primatologischen Inhalt, die aus Freilandprojekten der Mitglieder stammen. Fotos mit kurzer Beschreibung oder Titel bitte senden an: ruth.thomsen@ucl.ac.uk

II. Zusammenfassungen wissenschaftlicher Arbeiten

- **A. Doktorarbeiten**

Christof Neumann (2013): Achievement and Maintenance of Dominance in Male Crested Macaques (*Macaca nigra*)

Universität Leipzig, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Institut für Biologie, Talstrasse 33, 04103 Leipzig, Germany

Supervisors: Dr. Antje Engelhardt & Prof. Dr. Anja Widdig

Contact: CNeumann@dpz.eu

Summary: Dominance rank often determines the share of reproduction an individual male can secure in group-living animals (i.e. dominance rank-based reproductive skew). However, our knowledge of the interplay between individual and social factors in determining rank trajectories of males is still limited. The overall aim of this thesis was therefore to investigate mechanisms that underlie individual dominance rank trajectories in male crested macaques (*Macaca nigra*) and to highlight potential individual and social determinants of how males can achieve and maintain the highest rank possible. Data for this thesis were collected on 37 males during a field study on a natural population of crested macaques living in the Tangkoko-Batuangus Nature Reserve in Indonesia. In study 1, I validate Elo-rating as a particularly well suited method to quantify dominance hierarchies in animal species with dynamic dominance relationships. In studies 2 and 3, I suggest a personality structure for crested macaque males consisting of five distinct factors and further demonstrate that two personality factors determine whether males will rise or fall in rank. Finally, in study 4, I present results on how males utilize coalitions to increase their future rank. Together, these results shed light on how individual attributes and social environment both can impact male careers. Ultimately, in order to understand what determines rank-based reproductive skew, we need to consider the complexity and likely diversity of the mechanisms underlying rank trajectories of individual males that are likely to differ across different species.

Christin Richter (2014): Within- and Between-Group Feeding Competition in Siberut Macaques (*Macaca siberu*) and Assamese Macaques (*Macaca assamensis*)

¹Primate Social Evolution Group, Courant Research Centre Evolution of Social Behaviour, Georg-August University Göttingen, Kellnerweg 6, 37077 Göttingen, Germany

Supervisors: Prof. Dr. Julia Ostner, Prof. Dr. Peter M. Kappeler; Advisor: Dr. Oliver Schülke

Contact: christin.richter@zentr.uni-goettingen.de

Summary: Socioecological models have been developed to explain the observed variation in social relationships, by linking ecological and social factors to feeding competition and thus social relationships. One of the debated ecological factors is predation risk. So far, only few feeding studies were conducted under low predation risk, so that my first aim was to investigate the model prediction that within-group feeding competition is reduced if predation risk is low. I studied one group of Siberut macaques (*Macaca siberu*), endemic to Siberut Island (W-

Sumatra, Indonesia), which lacks felid predators. After habituation (1.5 years), I collected data for one year at the field site of the Siberut Conservation Programme. I first described the general ecology of this poorly known species, which aids the development of conservation guidelines. I then studied feeding competition from the focus of food patches used by the group. Aggression in food patches was lower than in other primates, although the actual contest potential based on food resource characteristics was high. Even juveniles were unrestricted in their feeding behavior and spatial position, and this is likely a consequence of low predation risk. Overall, the model prediction seems supported. My second aim addressed the fact that the models neglect the role of males by only focusing on females, although males are known to defend food resources in some species. Therefore, I investigated the consequences of male group size on home range size and female reproductive success in a group of Assamese macaques (*Macaca assamensis*), a species where males also actively participate in between-group encounters. Data were collected at Phu Khieo Wildlife Sanctuary (NE-Thailand) over five years. Results showed that the number of males positively affected home range size, which in turn increased female reproductive success. This indirect evidence of male food resource defense emphasizes the importance of males for between-group competition. Together, my results will help to develop improved socioecological models in the future.

Christopher Young (2013): Cooperation and Competition in Wild Male Barbary Macaques (*Macaca sylvanus*) in Morocco

¹Primate Social Evolution Group, Courant Research Centre Evolution of Social Behaviour, Georg-August University Göttingen; ²Behavioral Ecology and Sociobiology Unit, German Primate Center; Kellnerweg 6, 37077 Göttingen, Germany

Supervisors: Prof. Dr. Julia Ostner¹, Prof. Dr. Peter Kappeler², Dr. Oliver Schülke¹

Contact: cyoung@gwdg.de

Summary: Mammalian males compete for a non-sharable resource (receptive females) and are typically the dispersing sex, thus cooperation between males may appear counterintuitive. However, if both partners gain mutual benefits from cooperating, such as an increase in mating/reproductive success, then cooperation can become a feasible strategy. Coalitions can be opportunistic, in the short-term providing direct benefits or can function to increase rank positions and provide future reproductive payoffs. These coalition types are predicted to occur at different levels of within group contest potential predicted by the monopolization potential of the alpha male over access to receptive females. It has been suggested males must weigh-up the rank/strength of the potential allies and the target to recruit a partner who will provide

enough combined intrinsic fighting ability to defeat the target. Alternatively, males may base partner recruitment decisions on past experiences with group members (attitudinal partner choice) and regularly recruit reliable partners. Coalitionary partner choice may be mediated via social bonds under such circumstances.

The aim of this thesis was to shed light on male cooperation by examining male mating competition and social relationships and how these are influenced by coalitionary activity in a group living, wild, primate with male dispersal, the Barbary macaque (*Macaca sylvanus*). To this end I used a bottom-up approach, by examining the complete chain of events which led to male-male cooperation. I determined what males can ascertain about female reproductive state to gain an empirical estimate of mating contest potential within the groups. I utilised the Priority of Access model as a platform to investigate male mating competition and I examined the factors which led to deviation from the models predictions, namely female behaviour and male coalition formation. Species specific measures of male contest allowed for a critical evaluation of a mathematical model designed to predict different types of within group coalition formation (Pandit/van Schaik coalition model). Specifically, I examined how the model's predictions fitted to empirical data across two species with variable contest potentials (Barbary and Assamese macaques, *M. assamensis*). Male social relationships were analysed to determine if Barbary macaque males formed long-term social relationships, even during intense periods of competition (mating seasons). Finally, male social bond strength was examined to identify if they provided an adaptive benefit in terms of cooperation through coalition formation or if coalition partners were selected by hierarchal status alone.

Data were collected on two groups of wild Barbary macaques in the Middle Atlas Mountains, Morocco (Sept. 2009-Aug. 2011). I collected over 2,000 hours of behavioural focal observations on all male subjects in the two groups as well as *ad libitum* data and 549 coalition bouts were observed of various size and success. Additionally, 155 female faecal samples were analysed to assess dates of conception using enzyme immune assays of progesterone metabolites, as well as visual monitoring of female sexual swelling size to determine receptive synchrony.

Analysis of female hormone concentrations revealed ovulation was most likely to occur during the maximum swelling period. However, male mating behaviour was further concentrated around the fertile phase implying that males infer information from more than swelling size alone. Male mating frequency increased in line with female socio-sexual behaviour. Most strikingly my results showed that males invested equally in mating during fertile and non-fertile, i.e. post-conception, maximum swelling phases. Despite these additional swelling periods reducing monopolisation potential of high ranked males mating was still skewed up the hierarchy but high ranked males did not gain as large a share as expected by the Priority of Access model. Females frequently initiated sexual encounters, predominantly with mid-ranked

males, increasing their mating success while male coalitionary activity independently increased mating success. Frequent associations with females were costly to males as they were the targets of bridging coalitions, decreasing future mating opportunities for the targets. High-ranking males did not increase their mating success directly through bridging coalitions but acted to dilute the effects of female mating behaviour. Furthermore, Barbary macaque males formed long-term social bonds enduring through highly competitive mating seasons. Males who shared strong social bonds were more likely to be recruited as coalition partners suggesting that males use more than merely rank position of available partners when recruiting. Examination of the Pandit/van Schaik coalition model showed that at high contest potential opportunistic coalitions should be utilized to gain access to females monopolised by high ranked males. Whereas the empirical data did not match the predictions at mid-low contest potential where male affiliation may play a role in facilitating rank-changing coalitions which require reliable partners to defend higher rank positions once obtained. Thus, strong social bonds can provide both short- and long-term benefits by reducing the likelihood of partner defection during coalitions and providing a long-term partner to facilitate successful rank-changes and ultimately increase both status and mating/reproductive success.

In sum, my thesis adds to the current literature on the links between male reproductive strategies, social bonding and cooperation in group living mammalian societies, with male dispersal. Through investigation of the complete chain of evidence from male contest competition to mating success and cooperation via male social bonding, this study united several previously separate pieces of research into one comprehensive picture and may provide a template for future research. Coalitionary activity can provide mutual benefits for both partners suggesting that cooperation may be based on previous affiliative interactions with group members brought about by attitudinal partner choice.

- **B. Masterarbeiten**

Nadine Müller (2013): Analysis of Wild Assamese Macaque MHC-DRB and its Role in Mate Choice

¹ Courant Research Center Evolution of Social Behaviour, Junior Research Group Social Evolution in Primates, Georg-August University Göttingen, Germany, ² Primate Genetics Laboratory, German Primate Center, Kellnerweg 6, 37077 Göttingen, Germany

Supervisors: Prof. Dr. Julia Ostner¹ & Prof. Dr. Lutz Walter²

Contact: nadine.mueller@zentr.uni-goettingen.de

Summary: Molecules of the major histocompatibility complex (MHC) play a major role in the immune response against pathogens, as they present antigens to T cells, which can launch an immune response upon antigen recognition. It is generally believed that a high diversity at the MHC leads to increased fitness due to higher disease resistance at the individual level. Following this assumption, a possible connection between MHC and mate choice has received a lot of attention by researchers over the last decades, but still the general patterns underlying a possible MHC influence on mate choice are relatively unclear. More information on MHC in connection with behavioural aspects is needed, especially in primates, where findings are still contradictory. In Assamese macaques (*Macaca assamensis*), a less studied macaque species from Southeast Asia, males seem unaware of female fertile phases, making this species an excellent model to investigate both male and female mate choice in a natural non-human primate population. I intended to test whether Assamese macaques choose mating partners based on MHC genotypes. DNA for analysis was obtained non-invasively from faecal samples. To my knowledge, this was the first attempt to genotype Assamese macaque MHC and also to use faecal samples for MHC-genotyping. To assess MHC diversity and variability, I used STR analysis of a microsatellite marker of the MHC class II gene DRB, as distinct marker lengths are linked with distinct MHC-DRB alleles. In general, MHC-DRB-STR genotyping could successfully and reliably be performed. However, several individuals showed very invariant and presumably incomplete genotypes. I could not assess completeness of genotypes for those individuals due to time constraints and lack of analyzable samples. Consequently, I could not test the hypotheses concerning MHC and mate choice. For the same reasons, more detailed analyses of the genomic organization of MHC-DRB could not be performed either. However, I was able to generate a more suitable reverse primer for Assamese macaque MHC-DRB-STR and to define 31 distinct STRs. I concluded that Assamese macaques have haplotypes including one to five alleles, even if concrete haplotypes could not be defined. Thus I found that variability and diversity of MHC-DRB in Assamese macaques is comparable to that of other macaque species. Further, faecal samples can be used for non-invasive analysis of MHC genes, offering various opportunities for further MHC research on natural populations. However, to obtain complete genotypes for all studied individuals and more detailed information on the genomic structure of the MHC in Assamese macaques, several measures like optimizing sample storage, analyzing further samples and evaluating the current results from blood or tissue samples will be needed.

Susann Schunack (2012): Method Development to Assess Olfactory Profiles via GC-MS analysis in Great Apes

Universität Leipzig, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Institut für Biologie, Talstrasse 33, 04103 Leipzig, Germany

Supervisors: Dr. Ruth Thomsen & Prof. Dr. Anja Widdig

Contact: susann-schunack@web.de

Summary: Kinship recognition is regarded as an important factor in animals' social behaviour since inbreeding can lead to reduced fitness while cooperation with kin can increase overall fitness. Despite familiarity, in rhesus macaques (*Macaca mulatta*) phenotype matching was reviewed as a possible mechanism of kin detection. Body odour is one of the cues that might act as signal for phenotype matching. An assumption for kin recognition via olfaction would be that individuals possess an "olfactory fingerprint", i.e. an individually distinguishable body odour that should be stable over time. Some studies already found individual-specific body odours in animals (red jungle-fowls (*Gallus gallus*), Bechstein's bats (*Myotis bechsteini*), ringtailed lemurs (*Lemur catta*)) and in modern humans (*Homo sapiens*). In this study, it was investigated if great apes that are related to both rhesus macaques and humans (all are catarrhine primates) do have an olfactory fingerprint. GC-MS analysis was applied to measure body odours from the ape population in WKPRC, Zoo Leipzig, which was sampled non-invasively with cotton wool swabs. During the first analysis it turned out that the method used was not sensitive enough and thus sampling procedure and materials were newly validated. Results of this validation suggested that cotton wool contains numerous contaminants that cannot be eliminated by washing the cotton. Thus, another batting type was used and the cotton was baked in a dry cabinet. Using this new cotton odour samples were collected from five males of different species: Sumatran orang-utan (*Pongo abelii*), Western lowland gorilla (*Gorilla gorilla gorilla*), West African chimpanzee (*Pan troglodytes verus*), bonobo (*Pan paniscus*) and human. Predictions were that a fingerprint is likely and that closely related species emit a more similar body odour. Data indicate that body odours of all individuals were stable over time suggesting the presences of an olfactory fingerprint in male hominoids. Furthermore, differences were found between species. While the gorilla and the human male possess a very different body odour, the bonobo and the chimpanzee males' odour is highly similar, and the orang-utan's body odour seems to resemble those of the two *Pan* males. It is discussed how strongly phylogenetic relatedness may influence the expression of body odours in male hominoids. Future studies will use the newly developed methods to analyse body odours from hominoids in a greater frame and with larger sample sizes.

Anna Slama: A Comparison of Chemical Signalling in Chimpanzees and Bonobos

Universität Leipzig, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Institut für Biologie, Talstrasse 33, 04103 Leipzig, Germany

Supervisors: Dr. Ruth Thomsen & Prof. Dr. Anja Widdig

Contact: anna.slama@live.de

Summary: Primates use olfactory signals to communicate individual and group identity, sex, group affiliation, reproductive state, health status, dominance and relatedness. However, almost nothing is known about the role of chemical signalling in great apes. To better understand this mode of communication in this taxon, basically the investigation of substances that are emitted via the skin is necessary. In this study, various odour samples were analysed to detect the composition of semiochemicals that belong to bonobos (*Pan paniscus*) and chimpanzees (*P. troglodytes*). Semiochemicals were non-invasively sampled from skin and fur by rubbing cotton swabs against the apes residing in WKPRC, Zoo Leipzig. Substances were identified with the help of gas chromatography-mass spectrometry (GC-MS), special software (AMDIS) and chemical libraries (NIST08 and Birkemeyer & Thomsen private primate library). The biological relevance of the identified semiochemicals was examined and substances were classified as from endogenous, exogenous or potentially endogenous origin. The most frequently occurring substance classes were fatty acids and fatty acid esters, both potentially important in primates' body odours. As a result, there was a significantly larger quantity and inter-individual variability of semiochemicals in bonobos than in chimpanzees. This larger quantity and inter-individual variability of semiochemicals in bonobos could be related to a more pronounced use of olfactory communication in their natural habitat that is characterized as darker and denser than that of the Western chimpanzees. Further, a higher genetic diversity of bonobos compared to the Western chimpanzees may influence the greater presence of semiochemicals in bonobs as well.

Anja Zschoke: Are there Shared Semiochemicals between Offspring and Parents in Chimpanzees (*Pan troglodytes verus*)?

Universität Leipzig, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Institut für Biologie, Talstrasse 33, 04103 Leipzig, Germany

Supervisors: Dr. Ruth Thomsen & Prof. Dr. Anja Widdig

Contact: anja.zschoke@t-online.de

Summary: According to the idea of phenotype matching, animals should be able to recognize kin assuming that genetic similarity correlates with phenotype similarity. The more similar two phenotypes are, the more genetic similarity should be shared, i.e. the closer individuals should be related. Offspring share on average a coefficient of relatedness of $r = 0.5$ with both parents. Thus, the question arises whether the shared genetic similarity is equally expressed in phenotypic similarity to both parents. In primates, the most likely cues for phenotype matching are appearance, personality, vocalization and olfaction. In this study, captive chimpanzees were used to test whether the odour of offspring is equally similar to the odour of both parents, and whether the offspring's sex may influence body odour inheritance. Four questions to test were formulated: offspring's odour I) is more similar to the mother than to the father, II) is more similar to the father than to the mother, III) is a mixture of parents' odours, IV) differs very much from the parents' odours. Body odour samples of $N = 16$ captive chimpanzees residing in WKPRC, Zoo Leipzig, and Warsaw Zoo were non-invasively collected. Semiochemicals were measured via gas chromatography -mass spectrometry (GC-MS). Two chromatograms per individual were analyzed using the software AMDIS and chemical libraries (NIST08, Birkemeyer & Thomsen private primate library). In total, twelve substances were detected as deriving from the chimpanzees. To calculate body odour similarity among each mother-offspring and father-offspring dyad, respectively, the Sørensen-Dice coefficients for a substance-detection matrix over all chromatograms were used. A GLMM with the Sørensen-Dice coefficients as the response variable, the parents (mother or father) and the offspring's sex as fixed effects and the ID of the offspring as random effect found no significant difference in odour similarity between father-offspring- and mother-offspring dyads ($p = 0.338$), and no significant difference in regard to offspring's sex ($p = 0.554$). Therefore, the first two hypotheses were rejected. Hypothesis IV was also rejected since the offspring shared substances with both parents in non-trivial amounts and thus, hypothesis III is the most likely. While the recognition of mothers as such is probably mediated via familiarity, body odour might a possible cue to signal phenotypic similarities between fathers and their offspring in chimpanzees since some semiochemicals, at least, are shared. Future research is dedicated to check whether the semiochemicals that chimpanzee fathers and offspring do have in common are sniffable for dry-nosed primates.

III. Informationsbörse

- **Bücher**

Liebe AutorInnen unter den Mitgliedern, es wäre schön, wenn Sie für zukünftige

Rundbriefe Zusammenfassungen der von Ihnen neu erschienenen Bücher als Beiträge einreichen könnten. Senden Sie Details per E-mail bitte an die Schriftführerin ruth.thomsen@ucl.ac.uk.

- **Lesetipps**

Liebe Mitglieder, lesenswerte Informationen können Sie jederzeit für den Rundbrief oder auch für die Homepage einreichen. Dazu gehören die klassischen Buchtipps, aber natürlich auch Zeitungsartikel, Diskussionsbeiträge, Youtube-Filme oder gute Webseiten, die sich der Primatologie und fachverwandten Bereichen widmen. Aktuell und auch als Anregung finden Sie abgedruckt eine Buchempfehlung von Eckhard Heymann.

Buchtipp: Alfred Russel Wallace: „Der Malayische Archipel. Die Heimat des Orang-Utan und des Paradiesvogels. Reiseerlebnisse und Studien über Land und Leute“.

Der 7. November 2013 ist der 100. Todestag von Alfred Russel Wallace, dem Mitbegründer der Evolutionstheorie und Begründer der Biogeographie. Geforscht hat Wallace zunächst in Amazonien, danach im indo-malayischen Archipel. Sein wichtigstes Werk, „The Malay Archipelago. *The land of the orang-utan and the bird of paradise. A narrative of travel, with sketches of man and nature*“, erschien erstmals 1869 und wurde im gleichen Jahr durch den Zoologen Adolf Bernhard Meyer ins Deutsche übersetzt: „*Der Malayische Archipel. Die Heimat des Orang-Utan und des Paradiesvogels. Reiseerlebnisse und Studien über Land und Leute*“. Diese Übersetzung liegt in einer Neuauflage beim Verlag der Pioniere vor (<http://www.verlag-der-pioniere.de/programm/programm00.html>). Es handelt sich um ein absolut lesenswertes Werk, das auch durch seine Gestaltung und die originalgetreuen Reproduktionen äußerst ansprechend ist. Die detaillierten Schilderungen von Natur, Landschaft und Menschen sind spannend und faszinierend und vermitteln gleichzeitig ein lebendiges Bild von den Bedingungen, unter denen Forschung in den Tropen im 19. Jahrhundert stattfand – und dabei ist es interessant zu sehen, wie wenig sich diesbezüglich manches geändert hat.

Prof. Dr. Eckhard W. Heymann, Behavioral Ecology and Sociobiology/Anthropology, German Primate Center, ehemann@gwdg.de

- **Konferenzen und Workshops**

Jahrestreffen der *American Association of Physical Anthropologists (AAPA)* in Calgary, 9-12 April 2014

<http://ucalgary.ca/AAPA2014/>

International Conference on Diseases of Zoo and Wild Animals in Warschau, 28-31 Mai 2014

<http://www.zoovet-conference.org/>

Kongress der *European Societies for Behavioural Biology (CESBB)* in Prag, 17-20 Juli 2014

<http://ecbb2014.agrobiology.eu/>

Kongress der *International Primatological Society (IPS)* in Hanoi, 11-16 August 2014

<http://ips2014.vnforest.gov.vn/>

Kongress der *International Society for Behavioral Ecology (ISBE)* in New York, 31 Juli - 5 August 2014

<http://www.isbe2014.com/>

Jahrestagung der *Deutschen Zoologischen Gesellschaft (DZG)* in Göttingen, 10-13 September 2014

http://www.dzg-ev.de/de/jahrestagung/2014_goettingen_107/2014_goettingen.php

Konferenz der *Gesellschaft für Primatologie (GfP)* e.V. in Leipzig, 11-13 Februar 2015

<http://www.eva.mpg.de/primat/conferences/gfp-2015/index.html>

- **Förderpreis 2014 des Deutschen Primatenzentrums (DPZ)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Förderkreis des Deutschen Primatenzentrums e.V. lädt Sie ein, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für den DPZ-Förderpreis 2014 vorzuschlagen. Eigenbewerbungen sind ebenfalls willkommen

Voraussetzung ist eine in den letzten zwölf Monaten in Deutschland abgeschlossene, herausragende Doktorarbeit, bei der nicht-menschliche Primaten ein unverzichtbarer Bestandteil sind.

Die Mitglieder des extern besetzten wissenschaftlichen Beirates des DPZ wählen den Preisträger aus. Der Preis besteht aus einem sechsmonatigen Stipendium, um an einem Institut eigener Wahl ein primatenbezogenes Forschungsprojekt durchzuführen, sowie aus 1000 Euro in bar. Damit ist er einer der höchstdotierten Promotionspreise in Deutschland.

Die Preisverleihung mit Festvortrag über die prämierte Arbeit findet voraussichtlich am 20. Oktober 2014 im DPZ in Göttingen statt.

Elektronische Bewerbungen (als pdf per E-Mail) werden bis zum **15. August 2014** in deutscher oder englischer Sprache mit folgenden Unterlagen erbeten:

- Doktorarbeit, mit Angabe von Beginn, Ende, Betreuer, Note
- Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse der Arbeit
- Unterstützungsschreiben (eine Seite) eines etablierten Wissenschaftlers mit einer Begründung für die besondere Förderungswürdigkeit
- Lebenslauf mit Publikationsliste und den (bis zu drei) wichtigsten Publikationen

Die Unterlagen nimmt der Sekretär des Förderkreises, DPZ-Geschäftsführer Michael Lankeit, unter [MLankeit at dpz.eu](mailto:MLankeit@dpz.eu) entgegen. Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Preis in Ihrem Umfeld bekannt machen könnten. Weitere Informationen zum DPZ-Förderpreis finden Sie unter www.dpz.eu/foerderpreis.

Mit besten Grüßen aus Göttingen,



Dr. Susanne Diederich

V. Redaktionelle Hinweise

Für unaufgefordert eingesandte Texte wird keine Haftung übernommen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzungen bleiben bei allen Beiträgen vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge gelten als persönliche Mitteilung des Autors/der Autorin. Alle Angaben insbesondere zu Meldungen, Terminen und Adressen dieses Rundbriefs sind ohne Gewähr.

Wir nehmen gerne Zusammenfassungen Ihrer wissenschaftlichen Abschlussarbeit in den Rundbrief auf. Diese sollten nicht mehr als 350 Wörter Text umfassen (ca. 1 DIN A4-Seite). Die Zustimmung des Betreuers/der Betreuerin muss durch die Nennung des Namens ersichtlich sein.

Bei Fragen oder Anmerkungen oder wenn Sie einen Beitrag für den nächsten Rundbrief verfassen möchten, so wenden Sie sich bitte per E-mail an die Schriftführerin Ruth Thomsen (ruth.thomsen@ucl.ac.uk).

VI. Die Gesellschaft für Primatologie (GfP) e.V.

Organisation: Die GfP wurde 1988 gegründet und umfasst derzeit 226 Mitglieder (März 2014). Sie ist Mitglied der *European Federation of Primatology* (EFP) und assoziiert mit der *International Primatological Society* (IPS). Außerdem ist sie durch das Deutsche Nationalkomitee (DNK) Biologie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vertreten.

Vorsitzende: Prof. Dr. Christian Vogel (1988-1992), Prof. Dr. Holger Preuschoft (1993-1996), Prof. Dr. Elke Zimmermann (1997-2001), Prof. Dr. Peter Kappeler (2002-2005), Prof. Dr. Julia Fischer (2006 – 2009), Prof. Dr. Ute Radespiel (2010-2013), Prof. Dr. Julia Ostner (2014 ~).

Ehrenmitglieder: Hans-Jürg Kuhn

Ziele und Aufgaben: Die GfP ist eine Vereinigung von Personen, die sich für Primaten interessieren. Ziele der Gesellschaft sind die Förderung der primatologischen Forschung (Freiland, Zoo, Labor), der Schutz von Primaten in menschlicher Obhut und die Erhaltung ihrer natürlichen Lebensräume. Dabei kommt der Integration von experimenteller und Freilandforschung, der Zusammenarbeit mit den Ursprungsländern und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine besondere Bedeutung zu. Die Gesellschaft sieht sich zudem beauftragt die Ergebnisse von primatologischer Grundlagenforschung der Öffentlichkeit nahe zu bringen und im öffentlichen und gesetzgeberischen Diskurs beratend und richtungsweisend tätig zu sein.

Hauptaktivitäten:

- ein im zweijährigen Turnus stattfindender wissenschaftlicher Kongress
- ein regelmäßig erscheinender Rundbrief mit Mitteilungen aus der Gesellschaft
- eine Website über die Aktivitäten der Gesellschaft und zahlreichen Informationen für primatologisch Interessierte
- die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Vergabe von Forschungsstipendien und Preisen:
 - Stipendien aus dem Christian-Vogel-Fonds für Freilandforschung

- Robert-Glaser-Reisestipendien für Gastaufenthalte an in- und ausländischen akademischen Einrichtungen
- GfP-Preis für herausragende Diplom-, Master- und Staatsexamensarbeiten
- Preis für den besten Vortrag auf dem GfP Kongress
- Preis für das beste Poster auf dem GfP Kongress

Mitglied werden: Der Antrag zum Download findet sich auf der Website www.gf-primatologie.de. Der **Jahresbeitrag** für die GfP e.V. beläuft sich derzeit (März 2014) auf EURO 15,-. Der Jahresbeitrag der IPS beträgt derzeit USD 40,- bzw. ermäßigt USD 20,- für Studenten und Erwerbslose.